

Oberstufenzentrum Gesundheit I

Schulprogramm



Berufs-, Berufsfachschule und Fachoberschule

Schwyzer Str. 6 – 8, 13349 Berlin
Telefon: 45 30 80 0 ; Telefax: 45 30 80 77
Email: Sekretariat@OSZ-Gesundheit.de
Weitere Informationen unter www.osz-gesundheit.de

Schulprogramm des OSZ Gesundheit I

Berufsschule, Berufsfachschule
und Fachoberschule

Schwyzer Str. 6
13349 Berlin

<u>Inhalt:</u>	Seite
1. Unser Leitbild	3
2. Geschichte des OSZ Gesundheit I	4
3. Die schulspezifischen Rahmenbedingungen	4
3.1 Allgemeiner Überblick	4
3.2 Gebäude und Ausstattung	7
3.3 Organisationsstruktur	10
3.3.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
3.3.2 Geschäftsverteilungsplan des OSZ Gesundheit I	10
3.3.3 Personalentwicklung und Organisationsentwicklung	13
3.3.4 Besondere Aktivitäten	14
4. Zahlen und Fakten	16
5. Schulprofil	19
5.1 Einleitung zum Schulprofil	19
5.2 Profil Gesunde Schule	19
5.3 Das Projekt Pädagogische Schulentwicklung	20
6. Ziele und Maßnahmen	21
6.1 Außendarstellung und Außenkontakte	21
6.2 Gesundheitsförderung	26
6.3 Integrierte Sprachförderung	30
6.4 Pädagogische Schulentwicklung	32
6.5 Selbstorganisiertes Lernen	38
7. Überlegungen zur internen Evaluation	41
8. Abkürzungsverzeichnis	43
9. Literaturverzeichnis	44

Schulprogramm OSZ Gesundheit

1. Unser Leitbild

Offenheit und Toleranz

An unserer Schule streben wir ein Klima an, das geprägt ist von Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz, Wertschätzung, Respekt und einer offenen Kommunikationsstruktur im Umgang aller in der Schule wirkenden Personen.

Eigenverantwortlichkeit

Wir fördern die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler, die als junge Erwachsene an unsere Schule kommen. Als eigenständige Persönlichkeiten sollen sie im (Berufs)-Leben ihr Lernen selbst organisieren. Wir entwickeln unsere Schule mit dem Ziel, dass unsere Schüler wichtige Schlüsselqualifikationen wie eine erweiterte Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz eigenverantwortlich im Unterricht erwerben können.

Sprachförderung

In einer weltoffenen Großstadt begegnen sich Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft. Schülerinnen und Schüler dürfen in ihren beruflichen Entwicklungschancen nicht durch ihre Herkunft beeinträchtigt werden. Deswegen fördern wir die Sprachkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler.

Integration

In Berlin leben ca. 500 000 Menschen mit Migrationshintergrund. Ihre Integration verstehen wir als eine unserer Schlüsselaufgaben. Wir fördern demokratisches Bewusstsein, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen sowie gegenseitiges Verstehen und Akzeptieren.

Gesundheitsförderung

Unsere Schule trägt wesentlich zur Gesundheitsförderung bei. Wir sensibilisieren die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsbewusstem Umgang mit der eigenen Gesundheit. Wir wollen, dass sie neben theoretischen Erkenntnissen praktische Erfahrungen bei der Erlangung des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens sammeln.

Außerunterrichtliches Lernen

Wir nutzen die Schule als einen Lernort von vielen und beziehen das gesellschaftliche Umfeld mit ein. Dadurch, dass wir Institutionen und Fachleute außerhalb des Lernortes Schule einbeziehen, ermöglichen wir unseren Schülerinnen und Schülern, auch andere Sichtweisen auf Lernorte und Probleme kennen zu lernen.

2. Geschichte des OSZ Gesundheit I

1958 bezieht die Berufsschule für Arzt-, Zahnarzt-, Tierarzt- und Apothekenhelferinnen einen Teil des Schulgebäudes Bochumer Straße 8 c in Berlin-Tiergarten. 1967 erhält die Schule den Namen Ernst-Schering-Oberschule. 1986 wird die Schule in Oberstufenzentrum Gesundheit umbenannt.

Der neue Name Oberstufenzentrum Gesundheit kennzeichnet die Tatsache, dass diese Schule neben den Berufsschulbildungsgängen auch Vollzeitbildungsgänge, die zu allgemeinbildenden Schulabschlüssen führen, vorzuweisen hat.

1986 erfolgt der Umzug in das Schulgebäude in der Schwyzer Straße 6 – 8. Nachdem eine starke Asbestbelastung dieses Schulgebäudes festgestellt worden war, erfolgt von 1989 bis 1997 eine umfangreiche Sanierung. Der Schulbetrieb wird in mehreren Ausweichstandorten, nämlich an der Böttgerstraße (Berlin-Wedding), der Pankstraße (Berlin-Wedding) und schließlich auch an der Wollenberger Straße (Berlin-Hohenschönhausen) aufrechterhalten.

Zeitgleich zu den mit der Sanierung zusammenhängenden Herausforderungen stellt sich das OSZ Gesundheit den mit der Wiedervereinigung verbundenen Aufgaben. Zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer aus der ehemaligen DDR werden in das Kollegium integriert und arbeiten sich erfolgreich in die für sie neue Struktur der Berliner Oberstufenzentren ein. 1997 erfolgt die Wiederaufnahme des Schulbetriebs in dem sanierten und großzügig gestalteten Gebäude an der Schwyzer Straße 6 – 8. 1998/1999 wird der Schulhof umfassend neugestaltet.

Da durch die Wiedervereinigung die Zahl der Schülerinnen und Schüler erheblich angewachsen war, wird im Jahr 2000 ein zweites Oberstufenzentrum Gesundheit gegründet. Seitdem bestehen in Berlin zwei Oberstufenzentren für das Berufsfeld Gesundheit: das Oberstufenzentrum Gesundheit I in der Schwyzer Straße 6-8 (Berlin-Mitte) und das Oberstufenzentrum Gesundheit II in Berlin-Hellersdorf.

3. Die schulspezifischen Rahmenbedingungen

3.1 Allgemeiner Überblick

Unsere Schule ist ein Oberstufenzentrum, das unterschiedliche Bildungsgänge umfasst. An unserer **Berufsschule** werden Auszubildende der Berufe Arzthelferin bzw. Medizinische Fachangestellte, Zahnmedizinische Fachangestellte, Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte, Tierarzhelferinnen und Kaufleute im Gesundheitswesen unterrichtet. Im Rahmen einer Kooperation mit dem OSZ Bürowirtschaft und Verwaltung ist unsere Schule auch am Unterricht für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (Fachrichtung Medizinische Dokumentation) beteiligt. Unsere Schule führt hier den Unterricht im Lernfeld Gesundheit durch.

Sämtliche Berufsschulbildungsgänge unserer Schule sind Teilzeitbildungsgänge mit 12 Stunden Unterricht pro Woche.

Die **Berufsfachschule** umfasst den zweijährigen Bildungsgang der Sekretär/in im Gesundheitswesen und die einjährige Berufsfachschule mit dem Schwerpunkt Gesundheit. Beides sind Vollzeitschulen. Die zweijährige Berufsfachschule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine schulische Berufsausbildung mit dem Abschluss

als „Sekretär/in im Gesundheitswesen“. Die einjährige Berufsfachschule ermöglicht den Erwerb des Mittleren Schulabschlusses (MSA) und erleichtert durch berufspropädeutische Unterrichtsinhalte den Einstieg in Berufsausbildungen mit gesundheitlichen Schwerpunkten.

Die einjährige **Fachoberschule** – ebenfalls Vollzeitschule - bietet denjenigen, die eine Berufsausbildung im Gesundheitsbereich abgeschlossen haben, die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres die Fachhochschulreife zu erwerben.

Darüber hinaus bieten wir berufsvorbereitende Lehrgänge an.

Zur Zeit (statistischer Stand November 2007) werden an unserer Schule insgesamt 2352 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Entsprechend den hier vertretenen Bildungsgängen überwiegt die Zahl der Schülerinnen.

Organigramm des OSZ Gesundheit I

Schulleitung

Schulleiter: Herr Dr. Sobetzko
OSZ-Koordinator: Herr Tempel

Abteilung I

Abteilungsleiter:
Herr Greifzu

Abteilungsleiterin:

Abteilung II

Abteilungsleiter (komm.):
Frau Dr. Schwalb

Abteilungsleiter/in:
Stelle unbesetzt

Berufsschule für Medizinische und Tiermedizinische
Fachangestellte
für Kauffrauen/-männer im
Gesundheitswesen

Berufsschule für Zahnmedizinische
Fachangestellte
für Pharmazeutisch-
kaufm. Angestellte

Berufsfachschule einjährig (Schwerpunkt
Gesundheit)

zweijährig (Sekretärin im
Gesundheitswesen)

**Berufsvorbereitende
Lehrgänge**

Fachoberschule einjährig
(Schwerpunkt Gesundheit)

3.2 Gebäude und Ausstattung

Die Gebäude unserer Schule stehen im nördlichen Teil des Bezirks Mitte, in Berlin-Wedding. Sie liegen in einer ruhigen Lage. Die Schule grenzt an den Schillerpark, eine der größten Parkanlagen in Berlin-Mitte. Gegenüber der Schule befindet sich ein Seniorenzentrum, ansonsten ist die Bebauung dieses Gebiets aufgelockert.

Die Schule ist über folgende **Verkehrsverbindungen** zu erreichen:

U6 Haltestelle Rehberge, anschließend ca. zehnminütiger Fußweg

U6 Haltestelle Seestraße und Weiterfahrt mit Bus 120 bis zur Bristolstraße

U8 Haltestelle Franz-Naumann-Platz, anschließend ca. zwölfminütiger Fußweg

M13 Haltestelle Osramhöfe und ca. fünfminütiger Fußweg durch den Schillerpark

Bus 120 bis zur Bristolstraße, anschließend zweiminütiger Fußweg

Da unsere Schülerinnen und Schüler im Berufsschulbereich aus ganz Berlin und zum Teil aus Brandenburg kommen, spielt das **sozial-regionale Umfeld** keine wesentliche Rolle. Anders sieht es bei der Schülerschaft der Berufsfachschule aus. Die sozial und ökonomisch problematische Situation vieler Familien, die im Wedding wohnen, spiegelt sich hier wider.

Kennzeichnend für unsere Schule sind ein großes Foyer und große Fensterflächen, die das zentrale Treppenhaus der Schule großzügig und freundlich erscheinen lassen. Die teilweise lichtdurchflutete Dachgestaltung unterstützt dieses Ambiente. Der Unterricht findet im Hauptgebäude auf insgesamt fünf Ebenen statt. Ein Nebengebäude mit zwei Ebenen, das Anfang der 90er Jahre errichtet wurde, erweitert die Zahl der zur Verfügung stehenden Unterrichtsräume.

Eine Besonderheit der hellen und breiten Schulflure (Schulstraße) sind die zahlreichen Bilder zu den unterschiedlichsten medizinischen Themen. Durch diese Bilder wird ein direkter Bezug zum Berufsfeld Gesundheit hergestellt. Andere Bilder beschäftigen sich mit sozialkundlichen und frauenpolitischen Fragestellungen und dürften für unsere überwiegend weibliche Schülerschaft einen ausgeprägten Lebensbezug aufweisen.

Anatomische Modelle und medizinische Gerätschaften sind in einer ganzen Reihe von Schauvitriolen zu besichtigen. Ruhezonen mit Sitzbänken laden zum Verweilen ein. Ohne die tatkräftige Unterstützung des Fördervereins „Förderkreis OSZ Gesundheit e.V.“ wäre die großzügige Gestaltung dieser Schulstraße in dieser Form nicht möglich gewesen.

Als problematisch erweisen sich im Hauptgebäude die zahlreichen fensterlosen Innenräume. Nicht nur wegen der Fensterlosigkeit, sondern auch wegen der Akustik und einer störanfälligen Belüftungsanlage können diese Räume lediglich eingeschränkt für Unterrichtszwecke verwendet werden.

Neben den „normalen“ Unterrichtsräumen gibt es **Fachräume**. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um folgende Raumgruppen:

- Laborräume für Medizinische Fachangestellte
- Laborräume für Tiermedizinische Fachangestellte
- Laborräume für Pharmazeutisch-kaufmännische Fachangestellte
- Eine Lehrapotheke
- EDV-Räume
- Lernbüros

Besonderer Erwähnung bedarf die pharmazeutisch-historische Sammlung mit Offizin, Labor und Materialkammer, stellt diese doch fast ein kleines Museum dar. Die Lehrapotheke wurde im Rahmen eines Projekts komplett neugestaltet und wirklichkeitsnah eingerichtet. Die Einweihung erfolgte am 13.06.2007.

Unseren Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen steht eine umfangreiche Bibliothek zur Verfügung. Neben Fachliteratur, Lehrbüchern und Nachschlagewerken finden sich auch Werke der Belletristik. Die Bibliothek konnte mit viel Engagement erhalten werden. Viele Berufsschülerinnen und Berufsschüler haben aufgrund der langen Arbeitszeiten in ihren Ausbildungsbetrieben keine Möglichkeit, die öffentlichen Bibliotheken aufzusuchen. Von diesen Schülerinnen und Schülern wird unsere Bibliothek häufig genutzt, da diese Bücherei der einzige Ort ist, an dem sie sich regelmäßig mit Literatur versorgen können.

In unserer Schule sind 17 Unterrichtsräume und ein Seminarraum mit **Personalcomputern** ausgestattet. Diese sind alle untereinander vernetzt (wandernde Profile). In zwölf Räumen wurde folgende branchenspezifische **Software** installiert:

- zwei Unterrichtsräume Lernbüro
- zwei Unterrichtsräume Apotheken-Warenwirtschaftssystem
- zwei Unterrichtsräume Abrechnungsprogramm für Arztpraxen
- vier Unterrichtsräume Abrechnungs- und Verwaltungsprogramm für Zahnärzte
- zwei Unterrichtsräume Abrechnungs- und Verwaltungsprogramm für Tierärzte

In diesen Räumen stehen den Schülerinnen und Schülern insgesamt 270 Computer zur Verfügung.

Die EDV-Ausstattung unserer Schule ermöglicht es, Schülerinnen und Schülern einen entsprechenden Unterricht anzubieten. Allerdings fehlt es an der nötigen Ausstattung mit Personalmitteln (Administratoren), so dass der computergestützte Unterricht oftmals nicht so stattfinden kann, wie es sich alle wünschen.

Das Schulsekretariat und die Schulleitung haben ein eigenes **Schulverwaltungsnetz**. Die Verwaltung der Daten unserer Schülerinnen und Schüler sowie die Entwicklung der Stundenpläne erfolgen weitgehend EDV-gestützt.

Unsere Schule verfügt über eine doppelstöckige **Sporthalle**. Durch Trennwände lässt sich die Sporthalle in insgesamt fünf Einzelhallen unterteilen. Da die untere Sporthalle (zwei Einzelhallen) regelmäßig an Fremdschulen abgegeben wird, stehen unserer Schule in aller Regel drei Einzelhallen zur Verfügung. Im Kellergeschoss unseres Hauptgebäudes wurde ein Gymnastikraum eingerichtet. Dieser Raum eignet sich für ruhige Sportarten wie Yoga, Pilates.

Das OSZ Gesundheit I verfügt über einen multifunktionalen **Sportplatz**. Auf diesem Platz kann Volleyball, Tennis und Basketball gespielt werden. Auf einer zusätzlich vorhandenen Wiese besteht die Möglichkeit, Gymnastik etc. zu betreiben.

Die obere – vom OSZ Gesundheit I genutzte – Sporthalle verfügt über drei Geräte-räume mit der folgenden **Ausstattung**:

Geräteraum A	Geräteraum B	Geräteraum C
30 Pezzibälle	2 Musikabspielgeräte	div. Matten
25 Step-Aerobicbretter	Fußbälle	2 Stufenbarren
25 Gymnastikmatten	Basketbälle	4 Kästen
Hanteln 1 kg/2 kg	Volleybälle	2 Gymnastikrollwagen
15 Gewichtsmanschetten	klappbare Gymnastikmat- ten	div. Volleyballständer
15 Rollbretter	Gymnastikreifen	
	Gymnastikstäbe	
	2 Ballwagen	
	3 Tischtennisplatten	

Gymnastikraum und Außenanlagen sind wie folgt ausgestattet:

Gymnastikraum	Sportplatz und Außenanlagen
20 Gymnastikmatten	Netze und Pfosten für 2 Tennisplätze
20 Decken	3 Tischtennisplatten
1 Musikabspielgerät	2 Ballwagen
20 Gymnastikbänder	25 Tennisschläger + Bälle
20 Tube-Bälle	20 Medizinbälle

Die **Außenanlagen** unserer Schule sind weitläufig. Sie wurden seit 1998/99 in Zu-sammenarbeit mit „Grün macht Schule“ entsiegelt und vollständig neu gestaltet.

Von vier Künstlerinnen und Schülerinnen unter fachkundiger Anleitung geschaffene **Kunstwerke** sind ebenfalls Bestandteil unserer Außenanlagen. Es handelt sich im Einzelnen um die folgenden Kunstwerke:

- „Der Fuß“ (Tuffstein, Künstlerin: Marie-Luise Bauerschmidt)
- „Die vier Elemente“ (Mosaikstele, Künstlerin: Anne Ochmann)
- „Die Sinnreichen“ (Skulpturen, Künstlerin: Therese Beuth)
- „Organisches“ (Bilder aus Glas, Künstlerin: Carmen Mörsch)

Außerdem befinden sich im Bereich des Schulhofs eine Kräuterspirale und ein Para-celsusmensch: hier wird den Schülerinnen und Schülern die Beschäftigung mit Kräu-tern und Arzneipflanzen an ihrem natürlichen Standort (Kräuterspirale) und das Ken-nenlernen ihrer Wirkung und Anwendung (Paracelsusmensch) ermöglicht.

Die **Schulcafeteria** bietet jeden Tag mindestens zwei wechselnde Gerichte sowie zwei gleichbleibende Stammessen (häufig aber auch mehr).

3.3 Organisationsstruktur

3.3.1 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Schule ist in zwei Abteilungen gegliedert, denen die einzelnen Bildungsgänge zugeordnet sind. Die bereits erwähnten Bildungsgänge verteilen sich zwischen den Abteilungen folgendermaßen:

Abteilung I umfasst die Medizinischen und Tiermedizinischen Fachangestellten, die Kaufleute im Gesundheitswesen, die zweijährige Berufsfachschule für Sekretärinnen im Gesundheitswesen und die einjährige Berufsfachschule für Gesundheit. **Abteilung II** umfasst die Ausbildung der Zahnmedizinischen Fachangestellten, der Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten, die Fachoberschule und die berufsvorbereitenden Lehrgänge.

Das Kollegium umfasst annähernd 90 Lehrkräfte. Angaben zur Altersstruktur können dem Kapitel „Zahlen und Fakten“ entnommen werden. Von den sechs Planstellen der Schulleitung sind lediglich vier dauerhaft mit entsprechenden Funktionsträgern besetzt.

Darüber hinaus sind drei Sekretärinnen, ein Schulhausmeister und eine Laborantin an unserer Schule beschäftigt. Einen Verwaltungsleiter und eine Druckerin teilen wir uns mit dem OSZ Banken und Versicherungen, ein Haustechniker steht uns mit einem Drittel seiner Dienstzeit zur Verfügung. Eine Sozialarbeiterin steht uns seit Oktober 2007 im Rahmen eines Übergangseinsatzes mit einer Zweidrittel-Stelle zur Verfügung.

Die Zuständigkeiten innerhalb des OSZ Gesundheit I verteilen sich entsprechend dem Geschäftsverteilungsplan folgendermaßen:

3.3.2 Geschäftsverteilungsplan des OSZ Gesundheit I (Zusammenfassung)

Verantwortungs- und Aufgabenbereich des Schulleiters (Herr OStD Dr. Sobetzko):

- Sicherstellung der Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften
- Eingriffsrecht in Unterrichts- und Erziehungsarbeit bei Mängeln in der Qualität der pädagogischen Arbeit
- Vertretung unserer Schule nach außen
- Ausübung des Hausrechts
- Mitwirkung bei der Einstellung und Umsetzung von Lehrkräften
- Erstellung dienstlicher Beurteilungen
- Übertragung besonderer Aufgaben an Lehrkräfte (soweit nicht an Abteilungsleitungen delegiert)
- Zuordnung der Lehrkräfte zu den Abteilungen und Entscheidung über den grundsätzlichen Unterrichtseinsatz (Unterrichtsfächer, Bildungsgänge)
- Hinwirken auf die kontinuierliche Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, in diesem Zusammenhang insbesondere Sicherstellung der Entwicklung, Fortschreibung und Umsetzung des Schulprogramms sowie der internen Evaluation der schulischen Arbeit
- Weisungsbefugnis gegenüber den an der Schule tätigen Lehrkräften sowie den schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Verantwortungs- und Aufgabenbereich des OSZ-Koordinators (Herr StD Tempel):

- Ständiger Vertreter des Schulleiters, somit Vorgesetzter sämtlicher Lehrkräfte der Schule
- Bei Abwesenheit des Schulleiters Übernahme der Schulleitungsaufgaben (so weit erforderlich)
- Weisungskompetenz (in Absprache mit dem Schulleiter), insbesondere bei allen zur technischen Regelung des Unterrichtsablaufs erforderlichen Maßnahmen wie z. B. Raumverteilung zwischen den Abteilungen, Verteilung technischer Geräte, Schulmöbel usw.
- Soweit erforderlich, Koordinierung der Unterrichtsorganisation zwischen den Abteilungen
- Unterstützung des Schulleiters bei der Einstellung und bei der Umsetzung von Lehrkräften
- Erstellung bzw. Kontrolle aller für die Schule relevanten Statistiken
- Berechnung des Lehrkräftebedarfs und Unterstützung des Schulleiters bei der Personalauswahl und Personalentwicklung
- Bewirtschaftung und Verteilung der unserer Schule zugewiesenen Haushaltsmittel in Absprache mit dem Schulleiter sowie Kontrolle des Bestellwesens

Verantwortungs- und Aufgabenbereich des Abteilungsleiters der Abteilung I (Herr StD Greifzu):

- Im Einvernehmen mit dem Schulleiter Vertretung und Repräsentation der Abteilung gegenüber Erziehungsberechtigten, Betrieben, Behörden usw.
- Planung und Organisation von schulischen und ggf. auch nichtschulischen Prüfungen; Übernahme des Vorsitzes in Schülerprüfungen, soweit die betreffenden Prüfungsordnungen dies zulassen
- Regelung des Unterrichtsablaufs, insbesondere Erstellung der Stunden-, Raum-, Aufsichts- und Vertretungspläne
- Vorgesetztenfunktion hinsichtlich der Regelung des Unterrichtsablaufs gegenüber den in der Abteilung I unterrichtenden Lehrkräften (gilt auch für jede Vertretungslehrkraft)
- Mitwirkung bei der Sicherung des äußeren Schulbetriebs (Hausordnung, Einhaltung der Unterrichtszeiten)
- Organisation von Lehrplanarbeiten und Entwicklung von Vorschlägen zu Stundentafeländerungen in Zusammenarbeit mit den Fachbereichsleitungen
- Unterzeichnung der Zeugnisse, soweit vom Schulleiter beauftragt

Die Zuständigkeit des Abteilungsleiters umfasst die Bildungsgänge seiner Abteilung I (s. S. 10)

Verantwortungs- und Aufgabenbereich der Abteilungs Koordinatorin der Abteilung I (Frau OStR Dr. Schwalb):

- Vertretung des Abteilungsleiters der Abteilung I bei dessen Abwesenheit
- Unterstützung des Abteilungsleiters bei allen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Planung, Organisation, Steuerung und Evaluation des Unterrichtsbetriebs, der Unterrichts- und der Erziehungsarbeit, der Objektivierung der Leistungsbewertung im Hinblick auf eine Einheitlichkeit der Bewertungsmaßstäbe, bei der Lehrplanarbeit und der Entwicklung von Stundentafeln
- Kontrolle von Klassenbüchern und Notenlisten

- Information und Beratung der Schülerinnen und Schüler über die Wahl der Unterrichtsangebote in der Abteilung
- Selbstständige Organisation und Vorbereitung von Prüfungen, soweit vom Abteilungsleiter delegiert

Verantwortungs- und Aufgabenbereich des Abteilungsleiters der Abteilung II (Frau StD Dr. Schwalb, kommissarisch):

- Im Einvernehmen mit dem Schulleiter Vertretung und Repräsentation der Abteilung gegenüber Erziehungsberechtigten, Betrieben, Behörden usw.
- Planung und Organisation von schulischen und ggf. auch nichtschulischen Prüfungen; Übernahme des Vorsitzes in Schülerprüfungen, soweit die betreffenden Prüfungsordnungen dies zulassen
- Regelung des Unterrichtsablaufs, insbesondere Erstellung der Stunden-, Raum-, Aufsichts- und Vertretungspläne
- Vorgesetztenfunktion hinsichtlich der Regelung des Unterrichtsablaufs gegenüber den in der Abteilung II unterrichtenden Lehrkräften (gilt auch für jede Vertretungslehrkraft)
- Mitwirkung bei der Sicherung des äußeren Schulbetriebs (Hausordnung, Einhaltung der Unterrichtszeiten)
- Organisation von Lehrplanarbeiten und Entwicklung von Vorschlägen zu Stundentafeländerungen in Zusammenarbeit mit den Fachbereichsleitungen
- Unterzeichnung der Zeugnisse, soweit vom Schulleiter beauftragt
- Maßnahmen im Zusammenhang mit der Planung, Organisation, Steuerung und Evaluation des Unterrichtsbetriebs, der Unterrichts- und der Erziehungsarbeit, der Objektivierung der Leistungsbewertung im Hinblick auf eine Einheitlichkeit der Bewertungsmaßstäbe, bei der Lehrplanarbeit und der Entwicklung von Stundentafeln
- Kontrolle von Klassenbüchern und Notenlisten
- Information und Beratung der Schülerinnen und Schüler über die Wahl der Unterrichtsangebote in der Abteilung

Die Zuständigkeit des Abteilungsleiters umfasst die Bildungsgänge seiner Abteilung II (s. S. 10)

Verantwortungsbereich der Fachleitungen und Fachbereichsleitungen

- Fachbereichsleitung für Ärztliches Abrechnungswesen:
- Fachleitung für Deutsch:
- Fachbereichsleitung für EDV:
- Fachleitung für Gesundheitslehre:
- Fachleitung für Mathematik
- Fachbereichsleitung für Praxisverwaltung für Medizinische und Tiermedizinische Fachangestellte:
- Fachbereichsleitung für Praxisverwaltung für Zahnmedizinische Fachangestellte:
- Fachbereichsleitung für Sozialkunde:
- Fachleitung für Sport/Gesundheitsförderung:
- Fachbereichsleitung für Zahnärztliches Abrechnungswesen:
- Fachbereichsleitung für Zahnmedizinische Fachkunde:

Sonstige fachliche Aufgaben

- Fachkonferenzvorsitz für Englisch: (Fachkonferenzvorsitz rotierend)
- Fachkonferenzvorsitz für Kommunikation/Sprachen:
- Fachkonferenzvorsitz für Medizinische Fachkunde:
Fachkonferenzvorsitz für Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte:

Sonstige pädagogische und organisatorische Aufgaben

- Interne Evaluation und Qualitätssicherung:
Multiplikatorenfunktion für Pädagogische Schulentwicklung:

Multiplikatorenfunktion für selbstorganisiertes Lernen:
- Kontaktlehrerinnen für Suchtprophylaxe:
- Homepagebetreuung:

3.3.3 Personalentwicklung und Organisationsentwicklung

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an **Fortbildungen** teil. Große Bedeutung hat hierbei die Pädagogische Schulentwicklung. Viele Lehrerinnen und Lehrer setzen die hier gewonnen Erkenntnisse um. Unsere Schule ist seit 2005 Modellschule der Pädagogischen Schulentwicklung, beteiligt sind 40 Kolleginnen und Kollegen. Am Sockeltraining haben bisher 25 Klassen teilgenommen. Darüber hinaus nehmen Lehrerinnen und Lehrer an der Fortbildung für SOL und an der Weiterbildung „Integrierte Sprachförderung“ teil. Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten in Teams.

Sehr viele **Fortbildungsaktivitäten** finden an unserer Schule regelmäßig statt. So gibt es für den Fachbereich „Zahnmedizinische Fachkunde“ wöchentlich schulinterne EDV-Fortbildungen. Auch im Fachgebiet „Ärztlichen Abrechnungswesen“ gibt es regelmäßig schulinterne Fortbildungen. Für die Bereiche „Pädagogische Schulentwicklung“ und „Selbstorganisiertes Lernen“ finden durch insgesamt vier Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unserer Schule regelmäßig schulinterne Fortbildungen und auch Fortbildungen für andere Schulen statt.

Zwei Lehrerinnen widmen sich besonders dem Thema der Suchtprophylaxe. Sie nehmen regelmäßig entsprechende Fort- und Weiterbildungen wahr. Den Schülerinnen und Schülern stehen sie als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Diese individuelle Betreuung wird von den Schülerinnen und Schülern gerne angenommen. In den Jahren 2007 und 2008 führten diese beiden Kolleginnen in Zusammenarbeit mit dem schulinternen Arbeitskreis Gesundheit und anderen interessierten Kolleginnen und Kollegen einen erfolgreichen **Projekttag Sucht** (Zubereitung alkoholfreier Cocktails, Info-Materialien, Simulation von Alkoholeinfluss usw.) mit hoher Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern unserer Schule durch.

Für die kontinuierliche und nachhaltige Entwicklung unserer Schule ist es wichtig, auch zukünftig engagierte junge Nachwuchskräfte zu gewinnen.

Zur nachhaltigen und langfristig erfolgreichen Personalentwicklung unserer Schule ist es das Ziel der Schulleitung, die zur Zeit unbesetzten beiden Planstellen in der Schulleitung möglichst bald mit qualifizierten Bewerberinnen oder Bewerbern zu besetzen.

Ebenso wie andere Schulen sollte unser OSZ Gesundheit I die Schaffung einer Planstelle für eine Qualitäts- und Evaluationsbeauftragte bzw. einen Qualitäts- und Evaluationsbeauftragten anstreben.

Bei zukünftigen Ausschreibungen von Stellen für Fachleiterinnen und Fachleiter bzw. Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleiter muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Stellenbeschreibungen auf die tatsächlich zu erfüllenden Aufgaben abheben. Eine hinreichende Flexibilität beim Einsatz von Fachleitungen und Fachbereichsleitungen muss gewährleistet sein.

Eine ausreichende Beteiligung der Schule bei Beförderungsverfahren sollte – wie übrigens auf der Grundlage des Modellvorhabens eigenverantwortliche Schule von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung empfohlen – auch zukünftig selbstverständlich bleiben.

Aufgrund der Struktur unserer Schülerschaft ist es wichtig, dass die uns im Rahmen eines Übergangseinsatzes zur Verfügung stehende Sozialarbeiterin dauerhaft für unsere Schule arbeiten kann.

Die Gliederung der Schule in zwei Abteilungen hat sich bewährt. Allerdings weisen die beiden Abteilungen hinsichtlich der Schülerzahlen und somit auch hinsichtlich der Zahl der Lehrkräfte erhebliche Größenunterschiede auf.

Dieser größenmäßige Unterschied zwischen den beiden Abteilungen führt immer wieder zu organisatorischen Problemen unterschiedlichster Art. Der Größenunterschied besteht zwar schon seit mehreren Jahren. Zur optimalen Nutzung der Ressourcen wie z. B. Lehrkräfte, Raumkapazitäten und Sekretariat verfolgt die Schulleitung dennoch das Ziel eines Neuzuschnitts der Abteilungen. Hierbei sollte nicht nur auf eine ungefähr gleiche Größe der beiden Abteilungen, sondern auch auf eine optimale Kompatibilität der Bildungsgänge (z. B. Vollzeitbildungsgänge mit allgemeinen Schulabschlüssen in einer Abteilung) geachtet werden.

3.3.4 Besondere Aktivitäten

Einige Kolleginnen und Kollegen bieten Möglichkeiten für **sportliche Aktivitäten** an. Unsere Schülerinnen und Schüler nehmen regelmäßig an Volleyball-, Beachvolleyball-, Streetball-, Badminton-, Fußball- und Handballturnieren teil. Ein Kollege kocht regelmäßig mit Schülerinnen und Schülern. Kolleginnen und Kollegen aus dem PKA-Bereich pflegen regelmäßig die Kräuterspirale.

Durch **pharmazeutische Übungen** in einer Arbeitsgruppe werden Pharmazeutischkaufmännische Angestellte auf die Abschlussprüfung für PKA vorbereitet. Der Erwerb wirtschaftswissenschaftlicher Spezialkenntnisse wird interessierten Schülerinnen und Schülern im Rahmen der schulinternen Teilnahme an einem Planspiel Börse ermöglicht.

Im Rahmen einer überregionalen Kooperation (MFA-Netzwerk) engagieren sich Kolleginnen und Kollegen unserer Schule bei der inhaltlichen Umsetzung der neuen KMK-Rahmenlehrpläne für MFA und TFA.

In Kooperation mit dem Verein „Opferperspektive e.V.“ fand in unserer Schule vom 25.05.2007 bis zum 25.06.2007 eine **Ausstellung** „Opfer rechter Gewalt“ statt. Diese Ausstellung war damit zum ersten Mal an einer Berliner Schule zu sehen. Ohne die maßgebliche Unterstützung des Fördervereins und das Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Schule wäre dies nicht möglich gewesen.

Wir arbeiten mit dem Deutschen Roten Kreuz zusammen. So können an unserer Schule Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer regelmäßig Blut spenden. Die Krankenkassen sind Partner, die zu einzelnen Fragen Veranstaltungen durchführen oder Experten zu einzelnen Themen zur Verfügung stellen. An unserer Schule finden zudem regelmäßig **Kongresse** statt. Hier müssen insbesondere der Fremdsprachentag Berlin und Veranstaltungen des Verbandes medizinischer Fachberufe genannt werden.

In unregelmäßigen Abständen erscheint unsere **Schülerzeitung** „Gesundheit“. Im Schülerzeitungswettbewerb Berlin gewann diese Schülerzeitung sowohl 2007 als auch 2008 den zweiten Preis in der Kategorie „Oberstufenzentrum“.

Der 1997 gegründete „**Förderkreis OSZ Gesundheit**“ hat durch seine Unterstützung zahlreiche Anschaffungen, Projekte und Aktivitäten erst möglich gemacht.

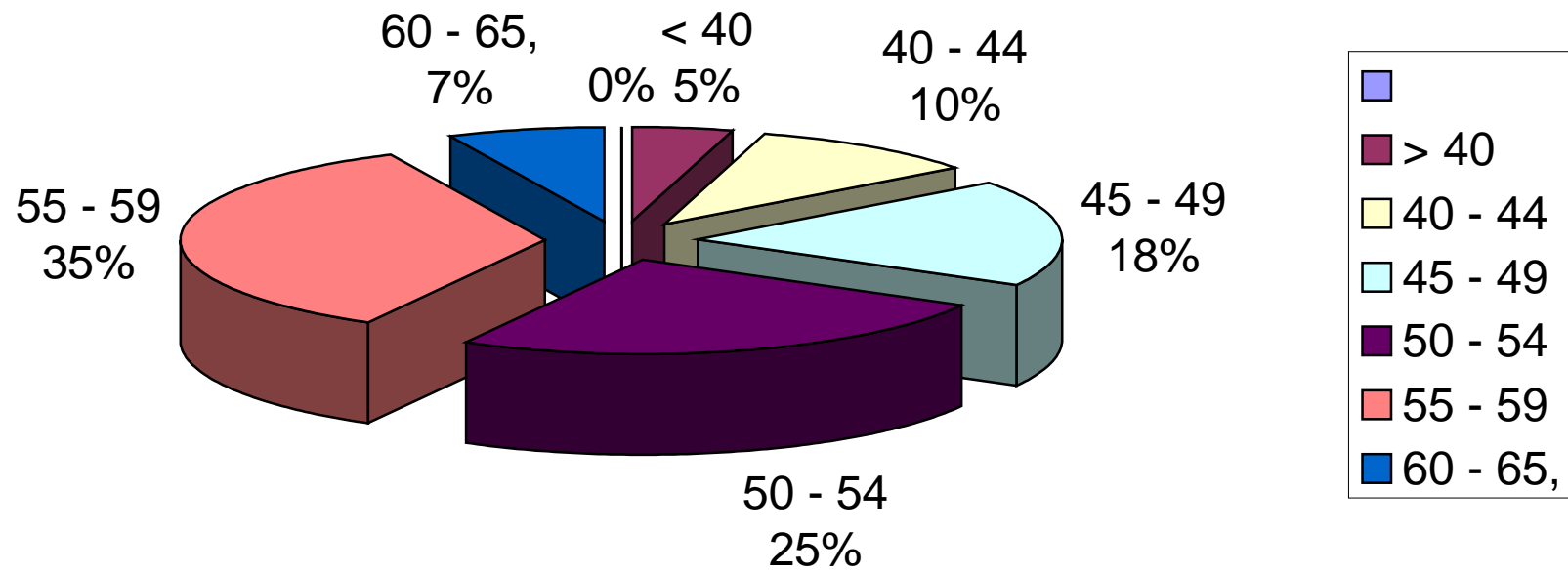
Als berufsbildende Schule pflegen wir im Rahmen des dualen Systems Kontakte zu sämtlichen für unsere Berufsschülerinnen und Berufsschüler relevanten Kammern. Die Zuordnung zu unseren dualen Partnern gliedert sich folgendermaßen:

Kaufleute im Gesundheitswesen (KiG): Industrie- und Handelskammer
Medizinische Fachangestellte (MFA): Ärztekammer
Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte (PKA): Apothekerkammer
Tiermedizinische Fachangestellte (TFA): Tierärztekammer
Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA): Zahnärztekammer
Fachangestellte für Medien- u. Informationsdienste (Med. Dok.): Industrie- und Handelskammer

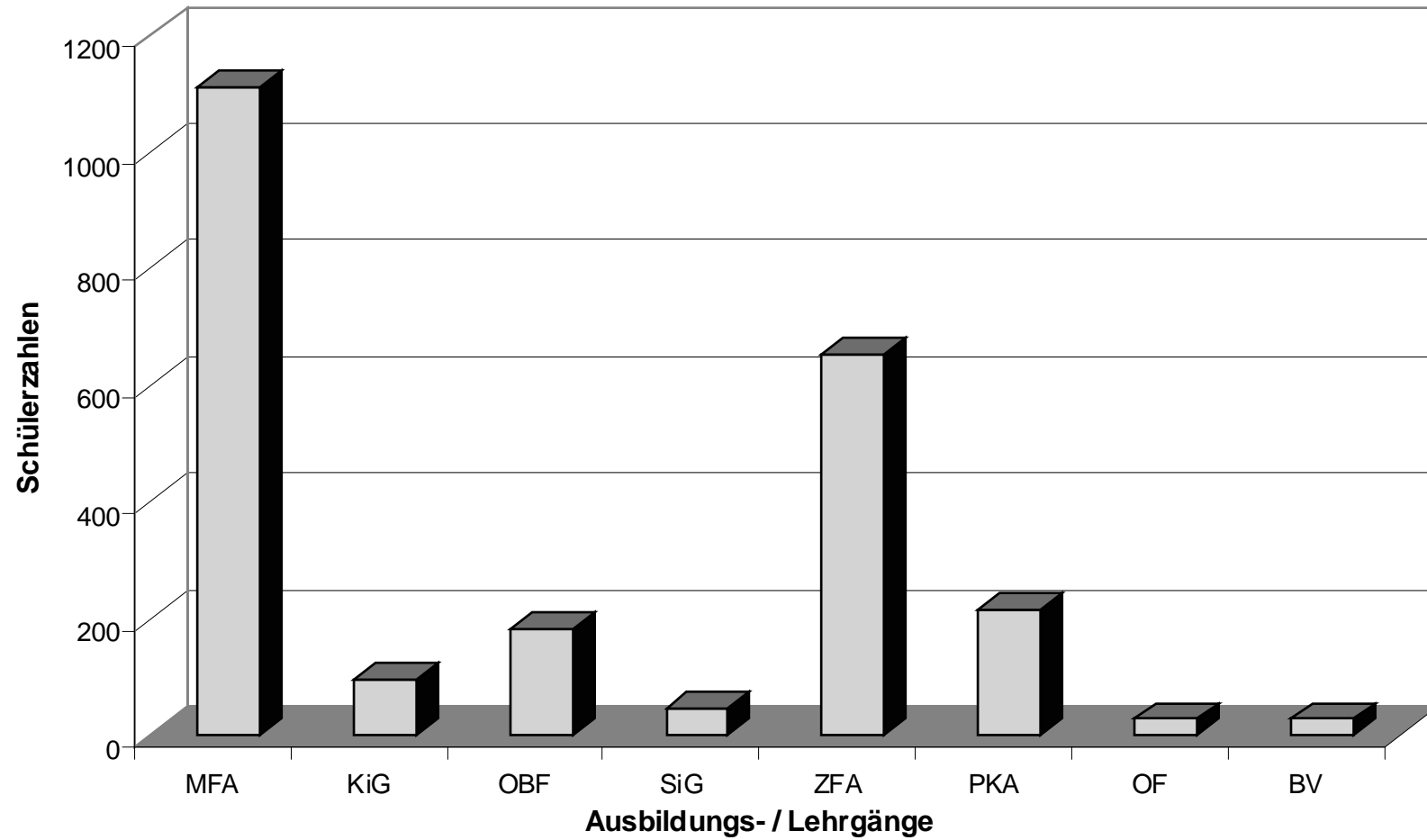
Unsere **Homepage** www.osz-gesundheit.de informiert über Aufbau und Aktuelles aus dem OSZ Gesundheit I.

4. Zahlen und Fakten

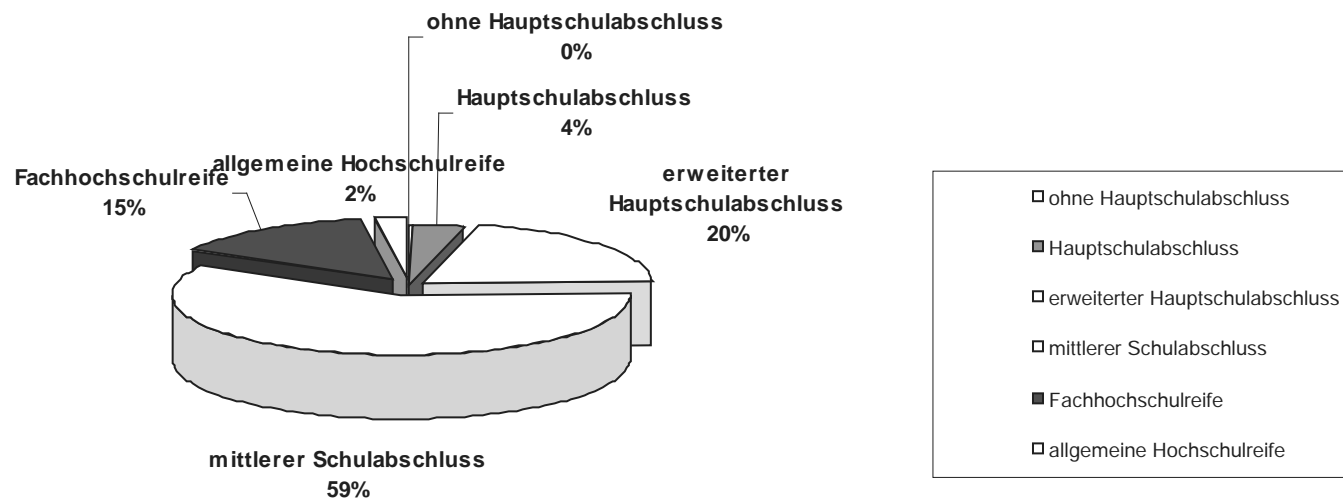
Altersstruktur der Lehrer am OSZ Gesundheit I



Schülerverteilung nach Bildungsgängen



Schulabschlüsse der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2007 / 2008



5. Schulprofil

5.1 Einleitung zum Schulprofil

Alle Kolleginnen und Kollegen des OSZ Gesundheit I sind sich darüber einig, dass die einzelnen Maßnahmenschwerpunkte einem gemeinsamen Leitbild bzw. Schulprofil untergeordnet werden sollen, drückt doch dieses Schulprofil die Richtung aus, in der sich unsere Schule weiterentwickeln soll.

Sehr viele Kolleginnen und Kollegen begrüßen in diesem Zusammenhang ein Schulprofil, aus dem eindeutig hervorgeht, dass die Entwicklung zur gesunden Schule im Mittelpunkt des Schulprogramms steht.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe PSE sehen eine gemeinsame Schnittmenge zwischen der Entwicklung zur gesunden Schule und der pädagogischen Schulentwicklung, glauben aber, dass ein Teil der von der Arbeitsgruppe PSE geförderten Maßnahmen nicht ohne weiteres unter dieses Profil der gesunden Schule subsumiert werden kann.

Zwar sind sich alle Kolleginnen und Kollegen einig, dass die pädagogische Schulentwicklung z. B. durch die Förderung dementsprechender Methodenkompetenz einen wichtigen Beitrag zur gesunden Schule leistet. Aber bei der Frage, ob sich deswegen die pädagogische Schulentwicklung vollständig unter dem Ziel einer gesunden Schule einordnen lässt, bleiben die Sichtweisen unterschiedlich.

Da sich aber alle Kolleginnen und Kollegen der Schule mit dem Leitbild und den Zielen des Schulprogramms identifizieren sollen, herrscht Konsens darüber, dass hier keine Einigung per „Kampfabstimmung“ erzwungen werden kann. Schließlich lässt sich Identifikation nicht erzwingen.

Deswegen finden sich im vorliegenden Schulprogramm Ausführungen zu der Sichtweise, dass sich unsere Schule mit den Maßnahmen des Schulprogramms zur gesunden Schule entwickelt. Dem gegenüber gestellt findet sich aber auch eine Erläuterung der Sichtweise, warum unsere Schulentwicklung noch andere Aspekte als die Entwicklung zur gesunden Schule umfassen soll.

Positiv formuliert: Die beiden Texte „Profil Gesunde Schule“ und „Das Projekt Pädagogische Schulentwicklung als Ausgangspunkt einer Schule, die sich zum Kompetenzzentrum entwickelt“ dokumentieren das engagierte Ringen um den optimalen Weg für unsere Schulentwicklung.

5.2 Profil Gesunde Schule

Inspiziert vom Namen „OSZ Gesundheit“ wollen wir Gesundheit zum Thema unserer Schule machen und darauf hinwirken, dass unsere Schule zu einem gesundheitsfördernden Lern- und Lebensort für alle am Schulleben Beteiligten wird. Damit haben wir 1995 als „Arbeitskreis Gesunde Schule“ begonnen, dies haben wir mit dem „Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen“ und als „OPUS-Schule“ fortgesetzt. Das Schulprogramm bietet nun die Möglichkeit der weiteren Profilierung im Bereich der Gesundheitsförderung.

Wir gehen von der Mehrdimensionalität von Gesundheit aus. Wir wollen als gesunde Schule die Gesundheitsförderung in alle schulischen Handlungsfelder integrieren. Hierzu gehören Gebäude-, Schulhof- und Raumgestaltung, Essen und Trinken, Bewegung und Entspannung, Kommunikation und Kooperation, Kontakt zu außerschulischen Institutionen und als besonderer Schwerpunkt natürlich die Gestaltung des Unterrichts.

Wir möchten, dass unsere Schülerinnen und Schüler im schulischen Alltag die Bedeutung gesundheitsfördernder Maßnahmen und eines gesunden Miteinanders erfahren und dass ihnen dies bei der Bewältigung zukünftiger Lebenssituationen zugute kommt.

Gesundheitsförderung hört niemals auf. Die in diesem Programm festgeschriebenen Maßnahmen stellen das derzeit Leistbare dar. Sie sind Facetten im Bereich der Gesundheitsförderung, sie werden fortgeschrieben, ergänzt und durch Neues bereichert werden. Der Weg ist unser Ziel, er wird unser Profil schärfen.

(Sollte sich unsere Sichtweise vom Profil unserer Schule durchsetzen und die „Gesunde Schule“ über allen Maßnahmen stehen, müsste sich - um Missverständnisse zu vermeiden - der Arbeitskreis gesunde Schule einen anderen Namen geben.)

5.3 Das Projekt Pädagogische Schulentwicklung als Ausgangspunkt einer Schule, die sich zum Kompetenzzentrum entwickelt

Guter Unterricht ist das Merkmal einer guten Schule. Schulqualität bemisst sich primär an der Qualität des Unterrichts. Die Unterrichtsentwicklung gibt somit dem Prozess der Schulentwicklung Richtung und Ziel vor.

Dabei steht die Befähigung unserer Schülerinnen und Schüler zum lebenslangen Lernen im Mittelpunkt unserer Tätigkeit als Lehrerinnen und Lehrer. Über die systematische Förderung zentraler Lernkompetenzen stärken und intensivieren wir nicht nur das fachliche Lernen, sondern entwickeln gleichzeitig die kommunikativen und kooperativen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler.

Um einen solchen Kompetenzerwerb auf der Basis eines erweiterten Lernbegriffs zu ermöglichen, ist ein verstärkter schüleraktivierender, handlungs- und teamorientierter Unterricht nötig. Dies zu leisten, entspricht sowohl der Professionalität unseres Lehrerberufs wie den Bedürfnissen einer Gesellschaft, die einen tief gehenden Strukturwandel durchläuft.

Dass guter Unterricht gesundheitlich stärkend wirken kann, steht außer Frage. Dies ist jedoch angesichts der Intentionen und Wirkungen der Pädagogischen Schulentwicklung eine Folge unter vielen. Deshalb erscheint es uns als problematisch, unser Schulprofil auf die Gesundheitsförderung zu reduzieren.

6. Ziele und Maßnahmen

6.1 Außendarstellung und Außenkontakte

Schwerpunkt „außerunterrichtliche und außerschulische Aktivitäten“

Wir bilden im Gesundheitsservicebereich nachgefragte Berufe aus. Dabei ist die Zusammenarbeit mit unseren Partnern, den Ausbildungsbetrieben, Ausbildungsträgern und Kammern unseres Berufsfelds wichtig. Diese Zusammenarbeit wollen wir weiterhin pflegen und für beide Seiten sinnvoll nutzen.

Wir betreiben Erwachsenenbildung und wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler als mündige Bürgerinnen und Bürger ihr Leben meistern. Als eigenständige Persönlichkeiten sollen sie im zukünftigen Berufsleben ihr Lernen selbst organisieren. Deshalb ist unser Unterricht lernfeld-, handlungs- und somit zukunftsorientiert.

Das Hauptaugenmerk unserer Schule liegt auf dem Unterricht. Aber auch den Schülerinnen und Schülern die Erfahrung zu ermöglichen, dass außerschulische Orte zu dem in der Schule angestoßenen Lernprozess einen wertvollen Beitrag leisten, ist Ziel unserer Aktivitäten. Wir wollen es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, an anderen Orten und in anderen Institutionen zu lernen. Dies verdeutlicht, dass Lernen nicht auf den Ort Schule begrenzt ist und eröffnet die Perspektive, zu erkennen, dass Lernen ein lebenslanger Prozess ist.

Darüber hinaus binden wir Fachleute im außerschulischen Bereich, aber auch im außerunterrichtlichen Bereich innerhalb unserer Schule ein. Sie ermöglichen unseren Schülerinnen und Schülern andere Sichtweisen auf Inhalte und Probleme als dies im schulischen Umfeld möglich wäre. Ziel ist es ferner, die Außendarstellung unserer Schule zu verbessern, so dass Dritte ihr Interesse an unserer Schule entdecken können bzw. dies verstärkt wird.

Außerunterrichtliche und außerschulische Aktivitäten finden bereits statt. In den Unterricht laden Kolleginnen und Kollegen Fachleute ein, externe Dozenten, Spezialisten oder Zeitzeugen. Exkursionen und Praktika, die den Fachunterricht ergänzen und erweitern, finden in den unterschiedlichsten Fächern statt. So sind Exkursionen z. B. im Fach Sozialkunde (Holocaustmahnmal, Gedenkstätte Hohenschönhausen, Deutscher Bundestag, Synanon etc.) oder im Fachunterricht (Gläsernes Labor, medizinhistorische Sammlung, Dentallabor etc.) ein wichtiger Bestandteil unserer Unterrichtskonzepte.

Daneben gibt es innerhalb der Schule Arbeitsgemeinschaften. Außerhalb der Schule wird Bildungsurlaub organisiert, finden Thementage mit unterschiedlichsten Schwerpunktsetzungen, z. B. im Haus Kreisau, statt.

Wir wollen diese wichtigen Bestandteile schulischer Aktivitäten dokumentieren, sie systematisch begleiten und deren Bedeutung für das Lernen an unserer Schule im Bewusstsein aller Beteiligten verankern. Damit dies gelingen kann, müssen außerschulische und außerunterrichtliche Aktivitäten von allen unterstützt und gefördert werden.

Ein erster Schritt, um unsere außerunterrichtlichen und außerschulischen Aktivitäten für alle sichtbar und zur Information und zum Erfahrungsaustausch nutzbar zu ma-

chen, besteht darin, die außerunterrichtlichen und außerschulischen Aktivitäten zu dokumentieren. Dazu sind folgende Maßnahmen notwendig:

- Wir legen eine fächerbezogene Datenbank / Informationsmappe an, in der dokumentiert wird, welche Exkursionen und Veranstaltungen in der Schule stattfinden.
- Wir erarbeiten ein Formblatt, das zur Dokumentation verwendet werden soll.
- Wir stellen ein Forum zur Verfügung, um Ideen in diesem Zusammenhang zu sammeln.
- Wir richten ein schwarzes Brett ein, auf dem über Arbeitsgemeinschaften und außerunterrichtliche Aktivitäten informiert wird.
- Lehrerinnen und Lehrer, die Aktivitäten anbieten, die sich an die breite Schülerschaft richten, erhalten die Möglichkeit, diese in den Klassen vorzustellen.

Wir fördern zudem die weitere Öffnung der Schule nach außen. Dazu initiieren wir eine AG zum Themenbereich Sponsoring, Außenkontakte und Werbung. Längerfristig sollte es Ziel sein, mit Partnerschulen zu kooperieren und andere Kooperationspartner zu gewinnen, um unsere Schule weiterzuentwickeln.

Schwerpunkt

Um den Schwerpunkt „*außerunterrichtliche und außerschulische Aktivitäten*“ in unserer Schule erfolgreich zu entwickeln, werden insbesondere folgende Maßnahmen durchgeführt:

	1.	2.	3.	4.	5.
Maßnahmen:	Einrichtung eines schwarzen Brettes zur Information über AGs und außerunterrichtliche Aktivitäten.	Dokumentation außerschulischer Aktivitäten durch Erarbeitung eines Formblattes.	Einrichten einer Datenbank außerschulischer Aktivitäten.	Homepage kontinuierlich weiterentwickeln; Errichtung von Austauschforen für Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer.	Erstellung eines Informationspapiers (Flyers) zur Darstellung des OSZ Gesundheit I.
Verantwortlichkeit:					
Zeitplanung:	Herbst 2007 und laufend	Frühjahr 2008 und laufend	Herbst 2008 und folgend	Sommer 2008 und folgend	Sommer 2008
Erfolgskontrolle: (Ziel)	Aushänge (20) Aushänge werden in regelmäßigen Abständen (zwei Monate) auf Vollständigkeit und Aktualität überprüft	Anzahl der ausgefüllten Formulare (mindestens 20) Es befinden sich mindestens 20 ausgefüllte Formulare in dem entsprechenden, für alle zugänglichen, Ordner	Anzahl der Besucher (mindestens 40) Die Datenbank steht allen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung und wird stetig aktualisiert	Anzahl der Besucher (100) Die Internetseiten entsprechen dem aktuellen Stand, beinhalten laufende Termine und werden kontinuierlich ergänzt	Höhe des Bedarfs Ein Flyer bzw. eine Broschüre steht für verschiedene Besuchergruppen zur Verfügung
Dokumentation:	Schwarzes Brett	Formblatt	Zählwerk	Zählwerk	Flyer

Einen wichtigen Schwerpunkt unserer Außenkontakte bildet die Kooperation mit dem beruflichen Qualifizierungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten (BQN). Dies beinhaltet ein Angebot zur besseren Bewältigung der Anforderungen der Ausbildung mit kontinuierlichen Sprechzeiten von Lerncoachs und einem Kontingent an Stunden für Coachingarbeit mit dem/der einzelnen Auszubildenden.

Es bietet die Chance der Einzelförderung für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Die Problembereiche und Hemmnisse für eine berufliche Integration von Migrant*innen sollten nicht allein auf die Bewältigung der sprachlichen Anforderungen reduziert werden.

Für einen idealen Förderverlauf ist hieraus folgende Struktur für eine sinnvolle Projektplanung abgeleitet worden.

1. Semester	
August	4 Monate Probezeit Defizite offenbaren sich im Lauf des Unterrichts.
September	
Oktober	
November	
Dezember	Testverfahren ¹ Rückmeldung durch Klassenarbeiten, Rückmeldung durch Zeugnis.
Januar	Anschreiben an die Praxen und Familien ²
2. Semester	
Februar	Fördermaßnahmen ³ Coaching ⁴ , sinnvoller Sprachunterricht ⁵
März	
April	Kommunikation mit den Ausbildern Unterstützung durch externes Know-how
Mai	
Juni	
Juli	Auswertung, Feedback

Nach Ablauf der Probezeit beginnt die Erfassung des Förderbedarfs. Nicht jede/r Auszubildende mit Migrationshintergrund benötigt eine Förderung. Deshalb wird ein Auswahlverfahren benötigt, um förderungsbedürftige Schülerinnen und Schüler zu ermitteln (1). Die Förderung sollte unter Einbeziehung der Praxen und Familien erfolgen (2), aber auch mit der Zahnärztekammer, von der wichtige Anregungen zu erwarten sind (3). Auch auf andere externe Unterstützung ist die Berufsschule für eine gezielte und nachhaltige Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler angewiesen.

Es bedarf einer externen, individuell abgestimmten Hilfe, z. B. durch Coaching oder psychologische Beratung (4). Defizite aus der schulischen Vorbildung sollten durch gezielten Förderunterricht durch Lehrerinnen oder Lehrer geschlossen werden (5). Die Umsetzung dieser Projektplanung hängt davon ab, ob und inwieweit wieder eine Unterstützung durch externe Partner möglich ist. Das o. g. Projekt wurde von Herrn Böhne-Grandt im Rahmen eines Workshops in der Handwerkskammer am 3. Mai 2007 vorgestellt (s. Literaturverzeichnis). Herr Böhne-Grandt ist bereit, auch zukünftig an der Projektplanung im Rahmen der schulischen Möglichkeiten mitzuwirken.

6.2 Gesundheitsförderung

Bereits beim Wiedereinzug unserer Schule in die Schwyzer Straße im Jahre 1997 hatte sich ein Arbeitskreis Gesunde Schule gebildet, der dem Namen OSZ Gesundheit Rechnung tragen wollte.

Wir gingen und gehen noch heute von der Mehrdimensionalität von Gesundheit aus und sehen unser Ziel in der Gestaltung der Schule als einen gesundheitsförderlichen Lern- und Lebensort.

Unser OSZ war assoziierte Schule des „Netzwerks Gesundheitsfördernde Schulen“ und „OPUS-Netzwerkschule“ (OPUS = Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit).

Wir können mit den in diesem Schulprogramm festgeschriebenen Maßnahmen aufbauen auf zahlreiche Aktivitäten der letzten zehn Jahre. So wurde u. a.

- der Schulhof entsiegelt und in Zusammenarbeit mit „Grün macht Schule“ vollständig umgestaltet,
- die Schulstraße samt Fluren mit Grünpflanzen, Bänken, Bildern und Möglichkeiten für wechselnde Ausstellungen versehen,
- das Gespräch mit dem Cafeteria-Pächter im Hinblick auf das Essensangebot gesucht und Mehrweggeschirr eingeführt,
- die Suchtprophylaxe nicht nur durch zahlreiche Beratungen gefördert, sondern u. a. auch durch Nichtraucherkurse und Veranstaltungen mit Vertretern von Selbsthilfegruppen viel Aufmerksamkeit geschenkt
- der Förderkreis OSZ Gesundheit gegründet, der viele Projekte an unserer Schule ermöglichte.

Die **in diesem Schulprogramm festgeschriebenen Maßnahmen** zur Gesundheitsförderung sind - unserem Verständnis von Gesundheit entsprechend - sehr vielfältig.

Gesundheitsförderung bedeutet, den Lern- und Lebensort Schule so zu gestalten, dass er dem Wohlbefinden aller am Schulleben Beteiligten Rechnung trägt. Hier wollen wir

- durch Sauberkeit und Funktionalität das Lern- und Lehrklima in den Klassenräumen fördern,
- Bereiche außerhalb der Klassenräume mit zusätzlichen Bänken sowie Tisch- und Stuhlgruppen versehen, um die Möglichkeit des Rückzugs und der Entspannung zu bieten sowie Treffpunkte und bessere Gruppenarbeit zu ermöglichen,
- im Bereich des Schulhofs die sehr schönen Anlagen Kräuterspirale und Paracelsusmensch instand setzen, pflegen und für den Unterricht noch besser nutzbar machen.

Gesundheitsförderung bedeutet das Verstehen eines gesundheitsbewussten Essverhaltens.

Hierzu gehören für uns neben den im Rahmenplan verankerten Inhalten

- Projekte zum Thema Essstörungen,
- ein vielfältiges, der gesunden Ernährung förderliches Angebot unserer Cafeteria.

Gesundheitsförderung bedeutet Aufklärung im Hinblick auf Drogenkonsum und Suchtgefahr.

Hierzu gehören neben dem ständigen Engagement unserer Suchtprophylaxelehrer

- Aktionstage zum Thema Suchtprävention,
- die Durchführung von Raucherentwöhnungskursen.

Gesundheitsförderung bedeutet auch das Erlernen von Freude an der Bewegung und das Verständnis für gesundes Bewegungsverhalten.

Neben den vielfältigen Aktivitäten im Sportunterricht geht es um

- die Gestaltung eines Gesundheitsraumes und
- die Entwicklung von verschiedenen Nutzungsangeboten.

Uns ist klar, dass unsere Maßnahmen nur einige Facetten einer gesundheitsfördernden Schule sein können. Wie wichtig der gesundheitsfördernde Unterricht ist, wird auch an anderen Schwerpunkten unseres Schulprogramms deutlich. Das Gesundheitsbewusstsein und die eigene Körperwahrnehmung unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern, ist aber unverzichtbar

Um den Schwerpunkt „Gesunde Schule“ in unserer Schule erfolgreich zu entwickeln, werden insbesondere folgende Maßnahmen durchgeführt:

	1.	2.	3.	4.
Maßnahme:	Suchttag mit Aktionen Termin: 06.02.2008 (jährlich) 2. Pause und 3. Block	Gesunde Ernährung in Theorie und Praxis	Implementierung eines Online-Projektes zum Thema „Essstörungen“ im Lernfeld (Pathologie mit dem Internet) innerhalb der Ausbildung zur ZFA	Sitzgelegenheiten außerhalb der Klassenräume (Entspannung, Treffpunkt, Gruppenarbeit)
Verantwortlichkeit:			Fachlehrer und Fachlehrerinnen im Bereich Zahnmedizinische Fachkunde	
Zeitplanung:	Werbung in allen Konferenzen des jeweils laufenden Schuljahres	8 Unterrichtsstunden in 2 OBF-Klassen (jedes Schuljahr)	im 3. Semester 2-4 Unterrichtsstunden	Beschaffung und Aufstellung bis Sommer 2007, Vervollständigung bis Sommer 2008
Erfolgskontrolle:	höhere Teilnehmerzahl und größere Resonanz als beim ersten Mal	Schülerbefragung	Fragen in einer Klassenarbeit	Nutzung durch Schüler und Lehrer
Dokumentation:	Bericht	Abschlussbericht	Lehrbericht im Klassenbuch und Klassenarbeiten	Einzeichnung in die Grundrisspläne der Schule

	5.	6.	7.
Maßnahme:	<u>Selbstorganisierte Sauberkeit (SOS):</u> aushängen der Belegungspläne in den Unterrichtsräumen, Information der Schülerinnen und Schüler über Müllvermeidung und Mülltrennung	<u>Kräuterspirale und Paracelsusmensch:</u> Instandsetzung und -haltung, Bepflanzung, Namensschilder, Info-Tafeln	<u>Gestaltung eines Gesundheitsraumes:</u> Renovierung, Einrichtung, Materialbeschaffung, Erstellung eines Nutzungskonzeptes
Verantwortlichkeit:			
Zeitplanung:	Jeweils zu Beginn eines Semesters	ständige Aktivitäten, Großeinsatz jeweils Frühjahr und Herbst, Info-Tafeln 2008	Grundausstattung bis Sommer 2007, Nutzungskonzept bis Sommer 2008
Erfolgskontrolle:	Überprüfung im laufenden Semester (Gespräche mit Kollegen, SV, Reinigungspersonal)	Überprüfung (im Kampf gegen die Kaninchen)	Der Raum spricht für sich. Überprüfung der Nutzungshäufigkeit und der Nutzungsschwerpunkte.
Dokumentation:	Protokolle der SV-Sitzungen und der Konferenzen	Betrachtung, Nutzung (PKA-Unterricht)	Bekanntgabe Infobrett, Vermerk im Nutzungsbuch

6.3 „Integrierte Sprachförderung“ (ISP)

- Durch Sprachförderung im Berufskontext streben wir eine verbesserte Integration und eine Reduktion der Abbrecher- und Durchfallquote an.
- Bei der Förderung der Sprachkompetenz sollen die besonderen Bedürfnisse der Berufs- und Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler definiert und berücksichtigt werden.

Um die integrative Sprachförderung in unserer Schule erfolgreich zu verwirklichen, werden insbesondere folgende Maßnahmen durchgeführt:

	1.	2.	3.	4.	5.
Maßnahme:	Durchführung des ISP-Projektes an unserer Schule mit anschließender Evaluierung.	Präsentation des Projektes als „Good practice-Beispiel“ im Rahmen der Fachtagung SPAS.	Kurze Vorstellung des Projektes im Rahmen von Gesamtkonferenzen zur Sensibilisierung der anderen Lehrkräfte und Ankündigung von Informationsveranstaltungen zu diesem Projekt.	Durchführung einer weitergehenden Informationsveranstaltung für einen interessierten Kollegenkreis mit ausführlicher Dokumentation.	Vorbereitung der erneuten Durchführung des Projektes an unserer Schule. Das Projekt soll gemäß GFBM (Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V.) fünf Mal durchgeführt werden.
Verantwortlichkeit:					
Zeitplanung:	08/2007 – 09/2008	Auf den jeweiligen Fachtagungen im Laufe des Schuljahres	Nach Absprache in der Konferenz	Zeitnah nach der nächsten Gesamtkonferenz.	03/2008
Erfolgskontrolle: (Ziel)	Evaluation durch die Schüler und in der Arbeitsgruppe.	Bewertung des Projektes und der Erkenntnisse aus dem Projekt.	Maximierung der Anzahl der Lehrkräfte, die an der Informationsveranstaltung teilnehmen möchten.	Erhöhung der Anzahl der Lehrkräfte, die sich aktiv in der Arbeitsgruppe ISP engagieren möchten.	Effizienzsteigerung in der Sprachförderung durch Modifizierung der Projektarbeitsblätter. Projektdurchführung auch durch andere Lehrkräfte.
Dokumentation:	Ergebnisse werden in der SPAS-Dokumentation der GFBM veröffentlicht. Projektunterlagen und Präsentationsergebnisse der Schüler werden im Netzwerk der Schule den anderen Lehrkräften zur Verfügung gestellt.	Die Gesamtdokumentation des SPAS-Projektes wird durch die GFBM veröffentlicht.	Protokoll der Gesamtkonferenz.	Abschlussbericht über die erste Phase des Projektes.	Die weitere Dokumentation erfolgt durch die GFBM und interne Berichterstattung durch die Arbeitsgruppe in der Schule.

Weitere kontinuierliche Arbeitsprozesse:

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit externen Institutionen, wie z. B. der GFBM und erfahrenen Bildungsträgern wird fortgesetzt und intensiviert. Diese stehen der Schule einerseits bei der Planung weiterer Unterrichtskonzepte, andererseits bei allen Fragestellungen zum DaZ-Unterricht an unserer Schule zur Verfügung.

Die Sensibilisierung des Lehrerkollegiums bezüglich Sprachförderung und die Motivation zum Einsatz neuer didaktischer Hilfsmittel ist ebenfalls ein weiterer kontinuierlicher Entwicklungsprozess an unserer Schule, den auch die Arbeitsgruppe ISP weiterhin unterstützt und aktiv betreibt. Bessere Ergebnisse in den Klassenarbeiten und in den Abschlussprüfungen werden angestrebt.

Zur Erarbeitung weitergehender Fördermodule und Qualifizierungsbausteine bedarf es der Erhebung, Auswertung und Analyse des Sprachförderbedarfs in verschiedenen Fachbereichen mit Hilfe eines neu zu entwickelnden Fragebogens. Die Entwicklung eines solchen ist jedoch abhängig von den Erkenntnissen aus dem SPAS-Projekt und der abschließenden Bewertung des Projektes an unserer Schule. Ein Zeithorizont ist derzeit noch nicht genau prognostizierbar.

6.4 Pädagogische Schulentwicklung

Schwerpunkt Pädagogische Schulentwicklung (PSE)

Unsere Schule ist ein Kompetenzzentrum. Als lernende Schule befindet sie sich in einem Prozess der Qualitätsentwicklung, der Schülerinnen und Schüler wie Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen umfasst.

Im Zentrum steht der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, die ein lebenslanges Lernen ermöglichen und eine realistische Selbsteinschätzung erlauben.

Ausgangspunkt unserer Schulentwicklung ist die Entwicklung des Unterrichts. Neben der Vermittlung von Fachwissen steht für uns gleichrangig die Aneignung von Methodenkompetenz, Kommunikationsvermögen und Teamfähigkeit.

Schulentwicklung, die von der Unterrichtsentwicklung ausgeht, zielt auf einen Kompetenzerwerb, der sich im Rahmen eines schülerorientierten, handlungsbezogenen und kooperativen Lehrens und Lernens vollzieht. Deshalb ist das Prinzip des eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens (EVA) ein wichtiger Bezugspunkt unseres Unterrichts.

	1.	2.	3.	4.
Maßnahmen	Intensivierung und Erweiterung des fachlichen, methodischen und sozialen Lernens	Teambildung im Kollegium als Voraussetzung eines systematischen und strukturierten Kompetenzerwerbs	Sockeltrainings zur Einübung elementarer Arbeits-, Kommunikations- und Kooperationstechniken	Projektunterricht zur Einübung elementarer Arbeits-, Kommunikations- und Kooperationstechniken
Verantwortlichkeit	Abteilungsleitung, Steuerungsteam Klassen- und Fachteams	Abteilungsleitung, Steuerungsteam	Abteilungsleitung, Steuerungsteam und Klassenteams	Lehrerinnen und Lehrer des Fachbereichs Deutsch und Kommunikation in den verschiedenen dualen Ausbildungsgängen
Zeit	ganzjährig	nach Bedarf, halbjährlich, wöchentlich	1. - 2. Semester	1. - 2. Semester
Indikatoren	Erstellung von EVA-Stunden und Spiral-Curricula, Durchführung von Sockeltrainings und Projektunterricht	Klassenteamsitzungen, Fachworkshops, Koordinationstreffen des Steuerungsteams	Trainingsspiralen zur Kompetenzentwicklung	Projektarbeiten, deren Präsentation und Auswertung

Erläuterungen

Im Einzelnen handelt es sich um ein Bündel unterschiedlicher Maßnahmen, die aufeinander bezogen sind und sich wechselseitig bedingen. Der erweiterte Lernbegriff umfasst dabei eine mehrdimensionale Herangehensweise, die sich folgendermaßen darstellt:

Intensivierung und Erweiterung des fachlichen Lernens	Änderung der Lehrer- bzw. Lehrerinnenrolle	Weiterentwicklung der schulischen Rahmenbedingungen
⇒ elementare Arbeitstechniken und Lernstrategien festigen	⇒ als Lernberaterinnen und Lernberater unserer Schülerinnen und Schüler auftreten, die Lernarrangements vorbereiten und Lernvorgänge moderierend begleiten	⇒ Sockeltrainings für unsere Schülerinnen und Schüler durchführen, in denen die unterschiedlichen Kompetenzen gezielt geübt werden
⇒ ein hohes Maß an Kommunikations- und Teamfähigkeit entwickeln	⇒ neben den lehrerzentrierten Unterrichtsformen vermehrt schülerorientierte Formen des offenen Unterrichts anbieten	⇒ auf eine konsequente Methodenpflege als Basis des eigenverantwortlichen Lernens und Arbeitens im Fachunterricht achten
⇒ das eigenverantwortliche und problemorientierte Lernen fördern	⇒ im Sinne des binnendifferenzierten Unterrichts Schülerinnen und Schüler zu Helfern und Miterziehern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler machen	⇒ die Klassenräume nach den Erfordernissen des EVA-Unterrichts gestalten
⇒ Kreativität und Motivation stärken	⇒ Verantwortung für Zeitplanung, Arbeitsorganisation, Materialauswertung und Ergebnispräsentation auf Schülerinnen und Schüler übertragen	⇒ Klassen- und Fachteams bilden, die Unterrichtsmaterial, Lerneinheiten und Unterrichtsstunden, Lernerfolgskontrollen sowie die Sockeltrainings entwerfen, planen und durchführen
⇒ die fachliche Souveränität ausweiten und den Grundstein für eine erhöhte Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler legen	⇒ die Entwicklung der Selbstkompetenz von Schülerinnen und Schülern systematisch fördern, um ihr Einschätzungsvermögen verstärkt bei der Leistungsbeurteilung zu berücksichtigen	⇒ Freiräume schaffen, um Hospitationen, Teamteaching sowie kontinuierliche Fortbildungen schulintern wie außerschulisch zu ermöglichen

Über 40 Kolleginnen und Kollegen unserer Schule haben seit 2005 am Fortbildungszyklus des LISUM zur Pädagogischen Schulentwicklung teilgenommen.

Sie führen Sockeltrainings mit Schülerinnen und Schülern der Berufs- und Berufsfachschule (Methoden-, Kommunikations- und Teamtraining) durch, setzen die Lernarrangements im Fachunterricht um und bilden innerhalb der Abteilung I Klassen- und Fachteams.

Mit der Einführung von Lernfeldern im Bereich der Ausbildung der Medizinischen Fachangestellten und der Tiermedizinischen Fachangestellten zum Schuljahr 2006/07 sind Inhalte des Kommunikations- und Teamtrainings in einem gesondert ausgewiesenen Projektunterricht in der Abteilung I entwickelt worden.

Die von den Kolleginnen und Kolleg ausgewählten **Trainingsschwerpunkte** zielen auf häufig vorkommende Kompetenzdefizite unserer Schülerinnen und Schüler:

Methodentraining	Kommunikationstraining	Teamtraining
✓ Nachdenken über Lernen	✓ Aktives Zuhören	✓ Reflexion von Gruppenarbeit
✓ Markieren und Unterstreichungen	✓ Gesprächsfördernde Redewendungen	✓ Regeln der Teamarbeit
✓ Visualisieren und strukturieren	✓ Ich-Botschaften	✓ Konfliktmanagement
✓ Beteiligungsverhalten	✓ 4 Seiten einer Nachricht	✓ Rollenverteilung
✓ Freies Sprechen	✓ Konstruktives Diskussionsverhalten	✓ Leistungsvergleich von Einzel- und Teamarbeit
✓ Zeitmanagement	✓ Feedback-Technik	

Zusammen mit dem Teamtraining ist zugleich beabsichtigt, die Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Dazu gehören Übungen der Selbst- und Fremdbewertung von Arbeitsleistungen als Vorbereitung für eine selbstständige Leistungsbeurteilung im EVA-Unterricht.

Als Hinführung zum eigenverantwortlichen Lernen und Arbeiten sind diese Sockeltrainings ein wichtiger Bezugsrahmen für die systematische Weiterarbeit im Fachunterricht. Voraussetzung dafür ist eine erweiterte Teamentwicklung im Kollegium. Absprachen und Planung, Organisation und Abstimmungen sind vermehrt nötig, um die Sockeltrainings, den projektförmigen Unterricht sowie den EVA-orientierten Fachun-

richtet gemäß den PSE-Prinzipien durchführen zu können. Auf drei Ebenen erfolgt in der Abteilung I die **Teambildung der Lehrerinnen und Lehrer**:

	Steuerungsteam	Klassenteams	Fachteams
Ziele/ Aufgaben	Koordination u. Organisation	Methodenpflege u. Absprachen	Unterrichtsvorhaben, Materialerstellung, Beurteilungsverfahren
Maßnahmen	PSE-Büro, Stundenplanabstimmung	Teamzusammensetzung, Stundenplangestaltung	Workshops
Zeitraumen	1 x pro Woche	nach Bedarf	1 x pro Semester
Umsetzung	erfolgt	in der Umsetzung	in Planung

Seit Herbst 2005 haben sich **Klassenteams** mit PSE-Kolleginnen und –kollegen gebildet, die fachübergreifend ihren EVA-Unterricht abstimmen. Die notwendige Teambildung dafür wird stundenplantechnisch in der Abteilung I berücksichtigt. Für die Vorbereitungs- und Reflexionstage (Teamklausursitzungen) schafft die Abteilungsleitung die nötigen Rahmenbedingungen.

Da die Mehrzahl der in diesen Klassen unterrichtenden Lehrkräfte PSE-Kolleginnen und –kollegen sind, gewinnen diese Teamsitzungen mit der Zeit den Charakter von Klassenkonferenzen, auf denen auch ein allgemeiner Austausch über Unterrichts- und Erziehungsarbeit stattfindet, so dass Unterrichtsentwicklung als Kern der Schulentwicklung verstetigt wird.

Seit Februar 2006 finden sich **Fachteams** zusammen, die fachbezogen EVA-Unterricht erarbeiten. Um die zeitliche Belastung durch Teamsitzungen zu minimieren, können Fachteamsitzungen mit ihrem speziellen Workshop-Charakter auch im Rahmen so genannter produktiver Fachbereichs- bzw. Fachkonferenzen gehalten werden.

Vorrangige Maßnahmen zur Erreichung der mit den Teambildungen verknüpften Ziele sind bislang:

- => *Teamteaching* bei der Organisation und Durchführung der Sockeltrainings, für das intelligente Vertretungsregelungen zu erstellen sind
- => Gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung bei Problemen mit der Umsetzung des EVA-Prinzips im Klassenverband bzw. Fachunterricht durch regelmäßige Zusammenkünfte
- => Gemeinsame Konzipierung von Lernarrangements und Arbeitsmaterial als Kern von Fachkonferenzen
- => Austausch von bewährten Ideen und Arbeitsmitteln, um eine kontinuierliche Methodenpflege im Sinne der genannten Kompetenzentwicklung zu gewährleisten
- => Schulinterne und außerschulische Fortbildungen zur Vertiefung des PSE-Prozesses, für die Kolleginnen und Kollegen unter der Maßgabe, dass sie als Multiplikatoren/innen wirken, gegebenenfalls auch vom Unterricht freizustellen sind
- => Überprüfung der Kompetenzentwicklung unserer Schüler/innen im Rahmen gemeinsam auszuwertender Unterrichtsprojekte, um Fehlentwicklungen gegenzusteuern

Das **Steuerungsteam** stellt die kontinuierliche Arbeit sicher und nimmt planerische und koordinierende Aufgaben wahr, um den eingeleiteten Prozess der Schulentwicklung zu strukturieren und zu organisieren.

Strukturieren	Organisieren	Informieren
* Entwicklungsschritte festlegen	* Fortbildungen vorbereiten	* Informationsfluss aufrechterhalten
* Zeit- und Arbeitspläne aufstellen	* Klassen- und Fachteams unterstützen	* Entwicklungsstand dokumentieren
* Konferenzen und Gespräche moderieren	* Räume und Material bereitstellen	* Evaluation vorantreiben

Die **Umsetzung der Pädagogischen Schulentwicklung** in der Abteilung I unseres OSZ lässt sich, bezogen auf die verschiedenen Schulformen und Ausbildungsgänge, wie folgt im Schema darstellen:

Verantwortlich: Abteilungsleiter/ PSE-Steuerungsteam

	MFA/ TFA	E-Klassen	SiG	PKA (Abtlg. II)	KiG	FaMI/MedDoku	AH/ TAH
Methoden- training	Sockettraining Beginn 1. Sem.	Sockettraining Beginn 1. Sem.	Sockettraining Beginn 1. Sem.	Vorbereitung Zwischenprüfung 3. Sem.	--	Sockettraining Beginn: 1. Sem.	Sockettraining Beginn 1. Sem.
Teament- wicklung	Projektunterricht 1. Sem.	Sockettraining Ende 1. Sem.		projektbezogen in allen Semes- tern	AWL-Unterricht 1. Sem.		Sockettraining Beginn 3. Sem.
Kommunika- tionstraining	Projektunterricht 2. Sem.	Sockettraining Beginn 2. Sem.	Deutsch-Unterricht 3. Sem.		Deutsch- unterricht 4. Sem.	--	Sockettraining Beginn 5. Sem.
Kompetenz- pflege	Umsetzung in den Fachbereichen und Lernfeldern						
Maßnahmen	Bildung von Klassen- und Fachteams Berücksichtigung bei der Stundenplangestaltung						
Evaluation	in der Planung						

6.5 Selbstorganisiertes Lernen

Maßnahmen zum „Entwicklungsprojekt SOL“ für das Schuljahr 2007/2008

SOL- Selbstorganisiertes Lernen von Schülerinnen und Schülern:

Mit dem Entwicklungsprojekt SOL an unserer Schule streben wir die Implementierung von SOL als kontinuierlichen Bestandteil unserer Unterrichtstätigkeit an. Die Kollegen erhalten die Möglichkeit, sich in 8 Fortbildungsveranstaltungen mit dem Konzept vertraut zu machen. In Reflexionsworkshops werden erprobte SOL-Arrangements vorgestellt und so aufbereitet, dass sie in den Fachkonferenzen vorgestellt werden können und den Kollegen zugänglich gemacht werden. Am Ende des ersten Jahres sollen sich Teams gebildet haben, die gemeinsam nach SOL- Didaktik arbeiten, gemeinsam Unterrichtseinheiten vorbereiten, die dann auch auf der Homepage unserer Schule veröffentlicht werden können.

	1.	2.	3.	4.	5.
Maßnahme:	Vorstellung des SOL-Entwicklungskonzeptes und Werbung für die Fortbildungen	1.Fortbildungsveranstaltung am 7.11.07 Grundlagen von SOL, die Kartenmethoden	Reflexionsworkshop	2. Fortbildungsveranstaltung 23.1.08 Die SOL-Didaktik	Hospitationsangebote bei der Multiplikatorin nach Vereinbarung
Verantwortlichkeit:					
Zeitplanung:	27.8.07 – 12.10.07	7.11.07	16.1.08	23.1.08	Ab 18.1.08
Erfolgskontrolle: (Ziel)	Teilnahmebereitschaft an den Fortbildungen (Teilnehmerzahl)	Teilnehmerzahl, Arbeitsklima Aktivität der Kolleginnen und Kollegen	Reflexion zu den Kartenmethoden (Einsatzmöglichkeiten, Grenzen, Probleme, Erfolge)	Übungen zum Sandwichhaus, Organizer und zur neuen Lernkultur Teilnehmerzahl	Interesse an der Hospitation
Dokumentation:	Eintragungen als Veranstaltungen in die Projektkarte, Teilnehmerliste an den Veranstaltungen, Dokumentation und Abrechnung mit dem Verantwortlichen der 13.Region (Dr. Lindemann)	Teilnehmerliste, Fortbildungsnachweis für die Kolleginnen und Kollegen durch die 13. Region Materialienbereitstellung für die Kollegen (Kartenmethoden)	Vorstellung von Sortieraufgaben und Strukturlegearbeiten durch die , Kolleginnen und Kollegen Veröffentlichung mit Kommentar auf der Homepage der Schule	Teilnehmerliste, Fortbildungsnachweis für die Kolleginnen und Kollegen durch die 13. Region; Materialienbereitstellung (didaktischer Hintergrund)	Dokumentation im Nachweisheft der Multiplikatorin

Maßnahmen zum „Entwicklungsprojekt SOL“ für das Schuljahr 2007/2008

	6.	7.	8.	9.	10.
Maßnahme:	3. Fortbildungsveranstaltung 2.4.08 fraktale Organisation, Lernberatung; Punktekonto	Einführung der Portfolioarbeit in der Klasse M622 im Projekt „Schwangerschaft“	Reflexionsworkshop 6.5.08 Vorstellen der erprobten SOL-Arrangements; Vorbereitung für die Homepage,	4. Fortbildungsveranstaltung 21.5.08 Leistungsbewertung bei SOL	Sichten der Produkte, Vervielfältigung und Bereitstellung der Materialien für die Kollegen
Verantwortlichkeit:					
Zeitplanung:	2.4.08	25.2. – 20.6.08	6.5.08	21.5.08	Juni – Juli 2008
Erfolgskontrolle: (Ziel)	Teilnehmerzahl, Arbeitsklima, Aktivität der Kolleginnen und Kollegen	Bewertung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler als Note innerhalb des Projektes	Veröffentlichung auf der Homepage	Teilnehmerzahl, Erprobte Arrangements, Kommentare, Teambildung	Verschiedene SOL-Arrangements zur Demonstration
Dokumentation:	Teilnehmerliste; Fortbildungsnachweis Materialien	Vorstellung der Arbeiten in der Fachkonferenz und Auslegen zur letzten Fortbildungsveranstaltung des Schuljahres	Kommentierte Beiträge im SOL-Fenster auf der Homepage (Vorteile, Ergebnisse, Erfahrungen, Schwierigkeiten)	Teilnehmerliste Fortbildungsnachweise Materialien	Darstellung im Schulnetz

Weitere kontinuierliche Arbeitsprozesse:

Die Multiplikatorin gibt den Kollegen die Möglichkeit, bei ihr zu hospitieren, um sich die Umsetzung von SOL ansehen zu können.

Für Kolleginnen und Kollegen, die an einzelnen Veranstaltungen nicht teilnehmen konnten, aber gern bei SOL mitmachen möchten, wird eine Nachschulung angeboten.

Für jede Veranstaltung bereitet die Multiplikatorin Materialien vor, die den theoretischen Unterbau des SOL-Konzeptes dokumentieren und für die Kollegen eine Hilfe sein können, wenn sie SOL-Einheiten planen.

Die Multiplikatorin stellt ihre eigenen Arbeiten den Kollegen zur Verfügung. Teams, die sich gebildet haben, tun dies auch.

7. Überlegungen zur internen Evaluation

Unsere Schule war von 2005 bis 2007 an der dritten Modellrunde für Pädagogische Schulentwicklung des Lisum beteiligt. Die einzelnen Modellphasen des Projekts Pädagogische Schulentwicklung wurden zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedenen Ebenen in Zusammenarbeit mit dem Lisum evaluiert. Dort vereinbarte Evaluationsinstrumente werden weiterhin eingesetzt.

Zu überprüfen, inwieweit die Maßnahmen des Schulprogramms zu den vereinbarten Terminen abgeschlossen werden können, ist Aufgabe der Steuerungsgruppe Schulprogramm bzw. der Schulleitung. Den die Arbeitsgruppen moderierenden Mitgliedern der Steuerungsgruppe liegen die entsprechenden Vereinbarungen vor, so dass sie überprüfen können, wer, wann für welche Maßnahme verantwortlich zeichnet.

Zeitnah wird dem Kollegium und der Schulkonferenz berichtet, welche Maßnahmen bereits abgeschlossen wurden, welche ggf. nicht umgesetzt werden konnten und weshalb.

Als Ausgangspunkt für weitere Evaluationsvorhaben nahm das OSZ Gesundheit I im Herbst 2007 erstmals an den Schülerbefragungen teil, die vom OSZ Druck im Rahmen eines Verbundes in Kooperation mit der HU Berlin angeboten wurden.

Dabei zeigte sich eine erfreulich hohe Beteiligung: Ca. 46 Kollegen mit 77 Klassen nahmen teil. Mit 1750 Schülerfragebögen, die ausgegeben wurden, konnte die Nachfrage nicht einmal ganz abgedeckt werden. Die Befragungen wurden in insgesamt 70 Klassen aller Bildungsgänge geplant und durchgeführt. Damit haben sich mehr als 50 % der Lehrerinnen und Lehrer und fast zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler beteiligt und für ein aussagefähiges Ergebnis gesorgt.

Die Teilnehmer befassten sich intensiv mit den Schüler- und Lehrerfragebogen. Zusätzlich zu den Differenzierungen der Auswertung nach Bildungsgängen konnte per Kennzeichnung bereits eine weitere Unterscheidung zu einer getrennten Auswertung eingefügt werden. Durch Verbesserungen der Fragen nach den Dimensionen des Unterrichts, durch individuelle Anpassungen an spezielle Bedürfnisse und durch Aufnahme weiterer Differenzierungsmöglichkeiten soll die Aussagekraft dieses Instruments noch erhöht werden.

Nach Eingang der Auswertung durch das Datenwerk wird die Veröffentlichung der Ergebnisse im Intranet und ein Anschreiben an die Kollegen mit Einladung zu einem freiwilligen Treffen zur schulinternen Auswertung noch im Schuljahr 2007/2008 erfolgen. Dort werden auch erste Anregungen zur Vorbereitung einer erneuten Durchführung im Herbst 2008 aufgegriffen.

In Anlehnung an die Ergebnisse der ersten Befragung werden zwei weitere Evaluationsvorhaben angestrebt, die bereits in den ersten Evaluationsbericht am 01.03.2009 eingehen sollen.

Das Vorhaben einer erneuten Schülerbefragung lässt sich folgendermaßen umsetzen:

	1.	2.	3.
Ziel	Verbesserung der Fragebogen im Rahmen des Verbunds	Abstimmung der Befragungen für besondere Evaluationsvorhaben	Teilnehmeranzahl weiter erhöhen
Maßnahme:	Sammlung und Sortierung der Kritik der Kollegen; Erfahrungsaustausch mit den Kollegen im Rahmen eines Treffens im Mai/Juni; Besprechung der Kritikpunkte mit dem verantwortlichen Kooperationspartner am OSZ Druck	Verabredung von Kennzeichnungen zur getrennten Auswertung, v. a. zur Begleitung von Evaluationsvorhaben; u. U. sind auch Zusatzfragen für einzelne Bereiche möglich.	Ergebnisvorstellung der Befragung 2007/08, Werbemaßnahmen des Evaluationsberaters im Kollegium
Verantwortlichkeit:			
Zeitplanung:	April – Juli 2008	April – Juli 2008	April – Nov. 2008
Indikatoren:	Rückmeldung über Fragebogenänderungen an das OSZ Druck	Mitarbeit von Kollegen an Evaluationsvorhaben	Teilnehmerzahl an Befragungen
Dokumentation:	Protokoll	Anleitungen zu Fragebögen	Ergebnisse im Schulnetz

8. Abkürzungsverzeichnis

ÄAW: Ärztliches Abrechnungswesen
AG: Arbeitsgemeinschaft
AWL: Unterricht für Abrechnungswesen
BIZ: Berufsinformationszentrum
BQN: Berufliche Qualifizierungsnetzwerke für Migrantinnen und Migranten
DAZ: Deutsch als Zweitsprache
DV: Datenverarbeitung
EDV: Elektronische Datenverarbeitung
EVA: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen
FaMi/MedDoku: Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (Fachrichtung Medizinische Dokumentation)
FOS: Fachoberschule
GFBM: Gesellschaft für Berufsbildende Maßnahmen e.V.
GL: Gesundheitslehre
ISP: Integrierte Sprachförderung
KiG: Kaufleute im Gesundheitswesen
LF: Lernfeld
LISUM: Landesinstitut für Schule und Medien
LV: Lehrveranstaltung (Unterrichtsveranstaltung)
MF: Medizinische Fachkunde
MFA: Medizinische Fachangestellte
MSA: Mittlerer Schulabschluss
NDH: nichtdeutsche Herkunftssprache
OBF: (Oberstufe) Berufsfachschule
OF: (Oberstufe) Fachoberschule
OPUS = Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit
OSZ: Oberstufenzentrum
PKA: Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte
PSE: Pädagogische Schulentwicklung
S-Klassen: Klassen für Sekretär/innen im Gesundheitswesen
SK: Sozialkunde
SMV: Schülermitverwaltung
SOL: Selbstorganisiertes Lernen
SPAS: Integrierte Sprachförderung in Berufsbildung und Ausbildung
SV: Schülerinnen- und Schülervertretung
TFA: Tiermedizinische Fachangestellte
ZF: Zahnmedizinische Fachkunde
ZFA: Zahnmedizinische Fachangestellte

9. Literaturverzeichnis

- Arbeitskreis „Grün macht Schule“: Natur – Kunst - Gesundheit (Projekt OSZ Gesundheit Wedding), Berlin 1997
- Arnz, Siegfried et al.: MES – Modellvorhaben eigenverantwortliche Schule, Berlin 2007
- Bergmann-Listing: Leitfaden zur internen Evaluation für Schulen in Berlin, Ludwigsfelde 2007
- Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (Hrsg.): Stationen auf dem Weg der Schulprogrammentwicklung, Berlin 2003
- Böhne-Grandt, Roger: Unterstützungsbedarfe am Beispiel des OSZ Gesundheit I, Berlin 2007. In: Berliner Beiträge zur Integration und Migration. Dokumentation des Experten/innen-Workshops 3. Mai 2007
- Brägger, Gerold; Norbert Posse: Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES), Bern 2007
- Buer, Jürgen van; O. Zlatkin-Troitschanskaia: Systematische schulindividuelle Qualitätsentwicklung durch Innovationsverbund. Schulprogrammkonstruktion, evaluationszentrierte Implementation anspruchsvoller zukunftsöffener Alltagskultur in beruflicher Schule und Unterricht sowie sichere Verstetigung hoher pädagogischer Alltagsqualität. In: Studien zur Wirtschaftspädagogik und Berufsbildungsforschung aus der Humboldt-Universität zu Berlin. Band 9.1, Berlin 2006
- Buhren, Claus: Selbstevaluation in Schule und Unterricht, Köln 2007
- Grützner, Ulrike: SOL für Schüler, Stuttgart 2005
- Kern, Hannelore: Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin, Berlin 2007
- Kern, Hannelore; Ludger Pieper: Stärken sichern, Entwicklung fördern, Berlin 2005
- Kern, Hannelore et al.: Schulqualität in Berlin (SQIB) 1999 – 2004, Berlin 2004
- Klippert, Heinz: Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim und Basel 2006
- Klippert, Heinz: Lehrerentlastung. Strategien zur wirksamen Arbeitserleichterung in Schule und Unterricht. Weinheim und Basel 2007
- Klippert, Heinz: Methodentraining, Weinheim und Basel 2004
- Klippert, Heinz: Pädagogische Schulentwicklung. Planungs- und Arbeitshilfe zur Förderung einer neuen Lernkultur, Weinheim und Basel 2008
- Lauer, G.; J. Dellbrück (Hrsg.): Integrierte Sprachförderung in Berufsvorbereitung und Ausbildung (SPAS). Sprachförderung im Projekt, Berlin 2006

Lohre, Wilfried (Hrsg.); Heinz Klippert: Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur. Pädagogische Schulentwicklung in den Regionen Herford und Leverkusen, Gütersloh 1999

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Ausführungsvorschriften zur Erstellung der Schulprogramme und zur internen Evaluation (AV Schulprogramm), Berlin 2004

Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport (Hrsg.): OPUS-Fachtagung und OSZ Gesundheit, Berlin 1999

Sommer, Dieter et al.: Gesunde Schule, Frankfurt/Main 2006